

Inhalt

A. EINLEITUNG	17
B. DIE VORAUSSETZUNGEN (1910-1922)	31
1. Die Musik der Jugend	31
2. Die Texte bis 1913	35
2.1 Vorbereitung: Diesseits und Jenseits	35
2.2 Vorhaben: Das »letzte Ganze«	49
3. Die Texte bis 1916	52
3.1 Vorbereitung: Geltung und Gegenstand ..	52
3.2 Das Schlußkapitel der Habilitation	60
3.2.1 Vorhaben, offiziell: der lebendige Geist .	62
3.2.1.1 Historische Anleihen bei Schlegel und Hegel	64
3.2.1.2 Die unbeholfene Synthese Heideggers .	69
3.2.2 Andeutung, inoffiziell: sinnverwirklichende Tat	75
4. Vorbereitung mit Dilthey und Husserl	78
4.1 Dilthey	82
4.1.1 Diltheys Abweichung von Kant	86
4.1.2 Die veränderte Voraussetzung Heideggers: Rickert statt Kant	91
4.1.3 Heidegger nach Dilthey: »Leben« – und was sonst?	95
4.2 Husserl	103
4.2.1 Zwischenschritt mit Subjekt und Urteil .	103
4.2.2 Die Intentionalität, die »den Scheinproblemen den Hals umdreht«	108
4.2.3 »In der Philosophie handelt es sich letztlich irgendwie um das Selbst«	114
4.2.4 »Selbst« versus »Ich«	117
4.2.5 Vom »Ichblick« zur »Eigenerfahrung« ..	124
5. Wo bleibt das Sein?	134
5.1 Das Selbst zwischen Subjektivität und Sein	134
5.2 »Ich bin«	139
5.3 Vorschlag zu einer Gefährdung des »Seins«	142

6. Anhang zur »Zeit«	144
6.1 Vorbereitendes zu »Glaube« und »System«	146
6.2 Zeit und »Kairos«	153
C. EXKURS ZU HEGEL UND SCHELLING:	
DER SPEKULATIVE SATZ – UND WAS DIE ZEIT AUS IHM MACHT	162
1. Einführung	162
1.1 Heideggers Abgrenzung	163
1.2 Schelling in Heideggers Lesart	165
1.2.1 Zur Vorlesung 1936	167
1.2.2 Zu den Seminarnotizen 1941-43	171
1.3 Nun aber umgekehrt	174
2. Zwei Thesen zum »spekulativen Satz«	175
3. Mit Hegel gegen den »spekulativen Satz«	185
3.1 Prosa und Drama	185
3.1.1 Fichte-Kritik: »Allgemeines Leben« und »stehendes Sein«	188
3.2 Tätigkeit	191
3.2.1 Jenaer Vorlesungen: »wirkliches Selbst« und »leeres Tun«	192
3.3 Zurück in die Innenperspektive	195
4. Schellings Kritik und das Dilemma des Subjekts	196
4.1 Die Theorie des Subjekts	198
4.1.1 Der »Schmerz« des Subjekts	199
4.1.2 Zeit im Selbstbezug und Reflexion	201
4.2 Auf der Flucht vor der »Prädicatenlehre«	206
4.2.1 Die »traurige Einförmigkeit« der Welt	206
4.2.2 »Daß« des Subjekts und Allgemeinheit	208
4.2.3 Das »ritardando« der Vermittlung	211
4.2.4 Die Umdeutung des »ist« im spekulativen Satz	216
4.3 Rückfragen von Hegel her	218
4.4 Hegel und Schelling zu Subjekt und Gewalt	222
4.4.1 Die »Gewalt gegen sich selbst« – zeitlich gesehen	223

4.4.2 »Wunde« und »Narbe« bei Hegel und Schelling	227
5. Unterwegs zu Heidegger	231
5.1 Zur Vorgeschichte des »ich bin«	231
5.2 »Sein« und »Zeit«, vom Subjekt herkommend	236
D. DIE ERSTE TOTALISIERUNG (1923-1927)	241
1. Das Signal zur Bereitschaft	241
2. Vorgaben zum »Dasein«	249
2.1 Zur Einleitung von »Sein und Zeit«	249
2.1.1 »Erstes Anliegen« und »leitende Aufgabe«	249
2.1.2 Selbstbezug als Individuation	256
2.2 Das »Sein des Daseins« als Konzeption des Selbst	262
2.2.1 Die Aufspaltung in »Grundansatz« und »Sekundäres« (nach Bartels)	262
2.2.2 Warum Heideggers Selbstbegriff nicht aufgespalten werden soll	264
2.2.2.1 Das »Sein« als Gegensatz zur Allgemeinheit?	271
2.3 Das »Sein des Daseins« als zeitliche Grundbewegung	276
3. Das zeitliche Modell des Daseins	283
3.1 Das »Erste Modell«: die Struktur der Sorge	284
3.2 Das »Zweite Modell«: das Dasein im Zeichen der Zeitlichkeit	288
4. Die Not der Gegenwart	294
4.1 Die Widersprüchlichkeit des »Verfallens«	294
4.2 Eine andere Ableitung der »eigentlichen Gegenwart«	298
4.2.1 Eine Folge: die Ausgrenzung der Geschlechtlichkeit	306
4.3 »Verschwiegenes Hantieren« und Abwehr der »Öffentlichkeit« als »inoffizielle« Vorboten der eigentlichen Gegenwart	316
4.3.1 Die Gespaltenheit des Daseins als historische Ungleichzeitigkeit	324

4.3.1.1	Ländliches Tun?	326
4.3.1.2	Modernes »Man«?	331
4.3.2	Der gemeinsame Beitrag von »Hantieren« und »Man« zum Konzept des eigentlichen Selbst	337
5.	Die Asymmetrie zugunsten der Zukunft	348
5.1	›Offensive‹ und ›defensive‹ Zukunft	355
5.1.1	Die verfügende Möglichkeit und das Modell des Opfers	355
5.1.2	Die dienende »Möglichkeit« als Weg zum ›Sein«	358
5.2	Die verschiedenen Deutungen von ›Möglichkeit«, erläutert am Gegensatz von Fortschritt und Eschatologie	360
6.	Der Tod als Zukunft	368
6.1	Vorbereitung mit der »Angst«	372
6.2	Die ›offizielle‹ Möglichkeit des »Todes«	377
6.2.1	Eine Begriffsklärung: »veritatives« und ›prädikatives‹ Können	380
6.2.2	Kritik an den Heideggerschen Argumenten für einen Tod als Möglichkeit	382
6.2.2.1	Kritik (1): Möglichkeit und Tod als ›Bevorstand«	382
6.2.2.2	Kritik (2) an dem Satz ›Der Tod ist jeden Augenblick möglich‹	384
6.2.3	Die Interpretation des Todes als ›Möglichkeit« ist Folge eines Niedergangs der Tätigkeit (Sohn-Rethel, Benjamin, Bataille)	386
6.3	Die ›inoffizielle‹ Möglichkeit des ›Sterbens«	393
6.3.1	Das »Sein zum Tode« als »Sein« im ›Sterben«	396
6.3.2	Das Dasein will sterben, aber nicht zu Tode kommen	400
6.4	Zwei Verteidigungen von Heideggers Todesbegriff	408
6.4.1	›Die Konfrontation des Lebens mit dem Tod« (Tugendhat)	408
6.4.1.1	Das fehlende Leben	411

6.4.2 ›Das Sein zum Tode bricht mit der Teleologie« (Schürmann, Nancy)	416
6.4.2.1 Vom Tod zum »Handeln«: die Wiederkehr der Macht des Selbst	418
7. Im Schatten der Zukunft	429
7.1 Das Konzept der Gemeinschaft	430
7.1.1 Spuren eigentlichen Miteinanderseins in der »Fürsorge«	430
7.1.2 Die »Gemeinschaft« als erstarrte Vergangenheit des Daseins	431
7.2 Das Konzept der Sprache	438
8. Der Anfang vom Ende der ›Ersten Totalisierung«	444
8.1 Das Scheitern von »Sein und Zeit«	445
8.1.1 Das ans Dasein gefesselte Sein	445
8.1.2 Ist die Vorlesung vom Sommer 1927 die Vollendung von »Sein und Zeit«?	449
8.1.3 Im Zentrum des Dilemmas: die Zeit	454
8.2 Was kommt nach »Sein und Zeit«?	458
8.2.1 Ein Vorschlag nach dem Schema der ›zwei Kehren«	459
8.2.2 Ein Vorschlag im Sinne der ›Textgeschichte«	462
E. DIE KRISE (1928-1933)	466
1. Was hat das NS-Engagement Heideggers mit seiner Philosophie zu tun?	466
1.1 Zur Kritik der Argumente, die Heidegger selbst im Blick auf sein Verhältnis zum Nationalsozialismus vertritt	469
1.2 Ein Schema: Die Positionen der Forschung zum Zusammenhang zwischen Heideggers Philosophie und dem Nationalsozialismus	474
1.3 Die Positionen der Forschung aus der Sicht der ›Textgeschichte«	487
2. Der neue Augenblick	496
2.1 Differenzen zu »Sein und Zeit«	496
2.2 Der »Bruch« des »Zeitbanns« im »Hier und Jetzt«	501

2.3 Kritik der ›offiziellen‹ These zur Übertragung der Zeitlichkeit des Daseins auf das Sein	507
3. Das »Wollen des rein Gesollten«	509
3.1 Das Dilemma von »Selbst« und »Welt« als Ausgangspunkt für eine Revision von »Sein und Zeit«	509
3.2 Die Umdeutung der ›inoffiziellen‹ Voraussetzungen, die das vereinzelte »Selbst« ermöglichten	513
3.2.1 Von der »schweigenden« Flucht aus der »Öffentlichkeit« zum »Sagen des Unverborgenen«	514
3.2.2 Vom »Hantieren« zum »Handeln κατὰ φύσιν«	521
3.2.3 Die Anknüpfung an das Versprechen von »Sein und Zeit«: »Mitteilung« und »Kampf«	529
3.2.4 Handeln und Sprache werden eins in der »τέχνη«	531
3.3 Das »Wollen des Gesollten« als gefundener Zwang	534
4. Das NS-Engagement	541
4.1 Vom Einzelnen zum Volk	542
4.2 Warum gerade »Volk«?	554
4.2.1 Eine NS-Lesart als Hintergrund: das Volk als anti-universalistische Wendung der Existenzialphilosophie	555
4.2.2 Das Volk als provisorische Einheit	557
4.3 Führerschaft im Volk	565
4.3.1 Die Rolle der Wissenschaft	565
4.3.2 Führer und Staat	572
4.4. Die »erd- und bluthaften Kräfte«	581
4.4.1 Die Wiederkehr der verlorenen Erde	583
4.4.2 Die Kräfte des alten Bodens als neue Notwendigkeit	585
4.4.3 Das deutsche Volk als Zwangsgemeinschaft	589
4.4.4 »Arbeit« kraft der Erde	594
4.4.4.1 Vorbild Ernst Jünger?	598

4.4.4.2 Die »Arbeit« als nationalsozialistische Außenstelle einer ›inoffiziellen‹ Bewegung der ›Textgeschichte‹	603
F. DIE SUCHE (1934-1948)	608
1. Die Nachbereitung des NS-Engagements	608
1.1 Zu Heideggers eigener Lesart	610
1.1.1 ›Außenansicht‹: Die Verschwörung von »Alt« und »Neu«	610
1.1.2 ›Innenansicht‹: Die Einsamkeit des denkenden Rektors	611
1.2 Das Miß-›Geschick‹ der ›Organisation des Ursprünglichen‹ und seine Konsequenzen	614
1.3 Heideggers Entwicklung unter dem Gesetz einer doppelten »Notwendigkeit«	620
2. Vorbehalte beim Volk	631
3. Neueinsatz bei Handeln und Sprache	642
3.1 Handeln	644
3.1.1 Zwischen »Täter«-schaft und »Walten«	644
3.1.2 Korrektur am »Wollen des Gesollten«	651
3.2 Sprache	656
3.2.1 Die Sprache, alleingelassen vom Handeln	656
3.2.2 Der »Name« als erstes großes Thema der Heideggerschen Sprachtheorie nach 1933	659
3.2.2.1 Die Kritik an der Abbildtheorie als Voraussetzung eines neuen Zugangs zum Namen	661
3.2.2.2 Der Name als Ausweg	665
3.2.2.3 Der Plural als die Kehrseite des Namens und die Sammlung, die noch aussteht	679
3.2.3 Die Bindung an die Dinge als Lastschrift der Heideggerschen Sprachtheorie	682
4. Das Kunstwerk	685
4.1 Der Beitrag zum Handeln	686
4.1.1 Der Vorrang des Kunst-›Schaffens‹	686
4.1.2 Vom »Hantieren« zum »sich selbst vernichtenden« Handeln	690
4.2 Der Beitrag zur Sprache	693

4.2.1 Das Kunstwerk als um die Tat gebrachte Autonomie	693
4.2.2 In der Kunst ist »alles anders als sonst« – dank der Sprache	696
4.2.3 Der ins Bleiben tretende Name und das der Selbstvernichtung entspringende Sein	699
4.2.4 Vom »Nennen« zur »Zeige«	701
4.3 Der Beitrag des Kunstwerks zum Dilemma von Handeln und Sprache	704
4.4 Dank der »Kunst« die »Erde«	706
4.4.1 Der Streit von »Welt« und »Erde«	708
4.4.2 Der Wandel im Verhältnis von »λόγος« und »φύσις«	714
4.5 Das »Noch-nicht« der Kunst als ihre Unzulänglichkeit	719
5. Die Technik	724
5.1 Die Indifferenz gegenüber der Technik bis zum Jahre 1936	726
5.2 Rückgang auf die »τέχνη«	730
5.3 Kritik des Subjekts im Licht der Technik – und im Schatten der Technik	735
5.4 Die Technik als willkommener Vorbote des Ereignisses	745
5.5 Hat das »unscheinbare Gesetz« des Ereignisses fremde Gesetzgeber?	752
6. Die »Beiträge zur Philosophie« als verfrühter Versuch einer »Zweiten Totalisierung«	761
G. DIE ZWEITE TOTALISIERUNG (1949-1976)	775
1. Unterwegs zum »Ereignis«	775
1.1 Zwischen Technik und »neuer Bodenständigkeit«	775
1.2 Vom »Wächter« zum »Mitspieler«	791
2. Die »verborgene Regel« der »Einfalt«	793
2.1 »Verhältnis« statt »Grund«	793
2.2 Ein »anarchisches« Spiel?	798
2.3 Die Herrschaft der »Symmetrie«	804
2.3.1 Dokumentation	806

2.3.2 Die Ankunft im »Ausgleich des Schicksals«	809
3. Was die Symmetrie bringt	816
3.1 Die »asymmetrische« Vorgeschichte der »Zweiten Totalisierung«	816
3.2 Von der Spannung zwischen »φύσις« und »λόγος« zur »ἀλήθεια«	823
3.3 Das »Geviert«	829
3.3.1 Das »Geviert« als Gegenbild zur »katholischen Ordnung«	835
3.3.1.1 »Göttliche« und »Sterbliche« spielen zusammen	835
3.3.1.2 Für den »Gott« ein Schlupfloch	840
3.3.2 Das »Geviert« als Bestimmung des Menschen im Gegensatz zu »Sein und Zeit«	844
3.3.2.1 Vom »Verfügen« zum »Schonen«	844
3.3.2.2 Zum Beispiel: das »Schonen« des »Krugers«	851
3.3.2.3 Drei Festlegungen des »Schonens« zu Ding und Mensch	857
3.3.3 Das »Geviert« als Gegenbild zum »Waffengang« 1933	863
3.4 Der Sieg über die »Zeit«	865
3.4.1 Das An- und Abwesen der Zeit	865
3.4.2 »Zeit« und »Raum«	872
3.4.3 Die »Zeit« wird »symmetrisch«	876
4. Woher die Symmetrie kommt	882
4.1 Ist die »φύσις« das Vorbild der Symmetrie?	883
4.2 Wenn das »Schonen« des »Gevierths« »dichterisch« ist – kommt dann die »Symmetrie« aus der Sprache?	886
4.3 Die Herkunft der »Symmetrie« aus der Sprache	889
4.3.1 Zwei Geschichten	889
4.3.1.1 Sigmund Freud: »o-o-o-o«/»da«	889
4.3.1.2 Walter Benjamin: »Das Karussell«	890
4.3.2 Zur Interpretation der zwei Geschichten	890
4.3.3 Das späte Spiel der Sprache	894

Nachbemerkung	908
Literaturverzeichnis	909
1. Texte Martin Heideggers	909
2. Andere Texte	919
Namenverzeichnis	955